

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
\* Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N<sup>ro.</sup> 166.

Donnerstag den 19. Juli 1894.

XII. Jahrg.

## § Die anarchistische Gefahr

wird noch an recht vielen Stellen des lieben deutschen Vaterlandes arg unterschätzt. Sonst würde man nicht in so manchen Blättern und anscheinend auch in der Regierung eine so große Gleichgültigkeit gegen dieselbe zur Schau tragen. Richtig ist jedenfalls, daß in Deutschland glücklicherweise in den letzten Jahren anarchistische Attentate, wie Frankreich und Italien sie gesehen, nicht vorgekommen sind. Aber nicht richtig ist es, daß Deutschland sie überhaupt nicht kennt. Der nur durch Regengüsse verhinderte Attentatsversuch am Niederwald-Denkmal sowie die leider nicht verhinderte Ermordung des Polizeiraths Rumpf in Frankfurt a. M. sollten doch jedem Deutschen vor pharisäischer Ueberhebung über andere Nationen bewahren. Und soll man erst den Brunnen zudecken, wenn das Kind in denselben hineingefallen ist? Man will, so hört man weiter sagen, keine neuen Ausnahmegeetze schaffen, weil man mit dem Sozialistengesetze schlechte Erfahrungen gemacht habe. Zunächst bestreiten wir, daß das Sozialistengesetz schlechte Erfolge gehabt hat. Das sollte schon das Verhalten der sozialdemokratischen Führer beweisen, welche sich mit Händen und Füßen gegen die Wiederkehr des Sozialistengesetzes sträuben. Es sollte aber auch der Umstand zeigen, daß die propagandistische Thätigkeit der Sozialdemokratie auf dem Lande erst begonnen hat, nachdem das Sozialistengesetz aufgehoben ist. Es wird doch niemand etwa leugnen wollen, daß die Agitation der Sozialdemokratie jetzt wesentlich erleichtert ist. Wenn das Sozialistengesetz nicht die Sozialdemokratie so eingeengt hat, wie man es gewünscht hatte, so lag es vielleicht daran, daß das Gesetz nicht scharf genug war. Sodann aber sollte man gerade in dem Wesen der Ausnahmegeetze ein Moment sehen, welches für die Erhaltung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung wirkt. Wird auf jeden Bürger im Staate das gleiche Recht angewendet, so wird der Umstürzler von dem Patrioten öffentlich nicht genügend unterschieden. Der kleine Mann wird erst auf den fundamentalen Unterschied zwischen beiden Kategorien aufmerksam gemacht, wenn er weiß, daß auf den Umstürzler ein anderes Recht angewendet wird. Das war ja das große Imponderabile, welches dem Sozialistengesetz anhaftete, und deshalb ging es mit der Ausbreitung der Sozialdemokratie unter seiner Herrschaft auch nicht so schnell vorwärts, wie die Führer der Partei sich das geträumt hatten. Also ein Ausnahmegesetz an sich ist durchaus nicht zu mißbilligen, Staat und Gesellschaft haben davon im Gegentheil große Vorteile. Des Weiteren will man von einer gegen die anarchistische Gefahr gerichteten Gesetzgebung nichts wissen, weil dieselbe auch gegen die Sozialdemokratie angewendet werden könnte. Ja, das soll sie ja gerade. Zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie besteht allerdings der Unterschied, daß der erstere an Stelle der heutigen Ordnung nichts, die

letztere den Zukunftsstaat setzen will, von dem sie selbst nicht weiß, wie er aussieht. Einige aber sind doch beide Richtungen darin, daß sie den heutigen Staat vernichten, ihn mit Stumpf und Stiel ausröten wollen. Wenn der Staat sich also erhalten will, so hat er gegen beide Richtungen die gleichen Aufgaben zu erfüllen. An das Märchen, daß die Sozialdemokratie immer gemäßigter und der früheren bürgerlichen Demokratie schon ganz oder fast gleich geworden sei, können doch nur freisinnige Politiker glauben, welche über ihre Illusionen die tatsächlichen Verhältnisse nicht sehen oder aus Wahrlichkeiten nicht sehen wollen. Gegen die Umstürzler, so sagt man schließlich, genügt auch die jetzigen Gesetze und ein strammes Vorgehen der Polizei. Gewiß wäre es möglich, bei einer freieren Auslegung der heutigen Gesetzesbestimmungen Sozialdemokraten und Anarchisten an den Krügen zu kommen. Aber wo giebt es eine solche Handhabung der Gesetze und wenn sie irgendwo erfolgte, wir möchten das Halloh in der Presse sehen, die gerade diesen Vorschlag macht. Bezüglich des strammen Vorgehens der Polizei liegt aber schon ein Beispiel vor, das nicht zur Nachahmung anreizt. Nein, alle Beschönigungen helfen hier nichts. Gegen die Umstürzler, ob sie sich nun Anarchisten oder Sozialdemokraten nennen, giebt es nur ein wirksames Mittel und das ist das Ausnahmegesetz.

## Politische Tageschau.

Der Gedanke, die Grundschulden der ländlichen Grundstücke oder doch wenigstens der bäuerlichen Besitzungen zwangsweise in Amortisationsrenten zu wandeln, scheint, wie dem „Hamb. Korv.“ offenbar offizios geschrieben wird, in Preußen jetzt definitiv aufgegeben und das Ziel dahin gesteckt zu sein, thunlichst im Anschluß an die bestehenden Kreditinstitute und durch zeitgemäßen Ausbau dieser Einrichtungen den ländlichen Grundbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, innerhalb einer bestimmten Sicherheitsgrenze ihre Hypotheken in verhältnismäßig niedrig verzinsliche Amortisationsdarlehen zu verwandeln. Ferner verlautet, daß der Weg der Ablösung der Hypotheken nach dem Vorbilde der Ablösung der grundherrlichen Rechte von vornherein im Schooße der Staatsregierung auf entschiedenen Widerspruch gestoßen ist. Erster ist der Gedanke, die Gesamtheit der berufsgenossenschaftlich zu organisierten ländlichen Grundbesitzer zum Träger der Aufgabe zu machen, die Umwandlung der kündbaren Hypotheken in unkündbare Amortisationsdarlehen herbeizuführen, erwogen worden. Noch bei Vorlegung des Landwirtschaftskammergesetzes dürfte dieser Gedanke zur Erörterung gestanden haben. Aber die seitdem vollzogene eingehende Prüfung hat die überaus großen Schwierigkeiten dieses Weges gezeigt.

Die „Kreuztg.“ schreibt: „Die Klagen über die Verschleppung der Rechtspflege wollen nicht aufhören; im Gegentheil, sie werden immer lauter. Heute wird uns nämlich mitgeteilt, daß bei den Berliner Gerichten bereits mehrfach Termine auf den Januar nächsten Jahres anberaumt werden müssen. Da uns diese Nachricht vielleicht auf einem Zufall zu beruhen schien, haben wir an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen, die jedoch die betreffende Mitteilung durchaus bestätigen. Das sind freilich unhaltbare Verhältnisse, die mit einer halben Justizverweigerung fast gleichbedeutend sind. Prompte und unbeeinflusste Justiz sind die Grundlagen jeder Ordnung. Deshalb thut diesen Verhältnissen gründliche Abhilfe noth und es wird, wenn anders die Justizverwaltung sich thatsächlich außer Stande sehen sollte, den auch auf diesem Gebiete berechtigten Forderungen gerecht zu werden (wir erinnern gleichzeitig an die Hilfsrichter-, Juden-, Gerichtskosten-, Gerichtsvollzieher-Frage etc.), Sache der zuständigen Parlamente sein, hier endlich gründlichen Wandel zu schaffen.“

Aus Lemberg wird gemeldet, daß die polnischen Abgeordneten am Sonntag zu Ehren des deutschen Reichstagsabgeordneten Cegielski ein Bankett veranstalteten, wobei der Landmarschall Sanguszko der Sympathie für die preussischen Polen Ausdruck gab. Die preussischen Polen, sagte der Redner, waren stets für die Polen Galiziens ein Vorbild im Kampfe. Cegielski berührte in seinem Danksprache die Verhältnisse der preussischen Polen und gedachte des Widerstandes eines Theiles der polnischen Wählerchaft gegen die Politik der polnischen Reichstagsfraktion und erklärte, daß die Reichstagsfraktion sich trotz allem nicht werde vom Ziele abbringen lassen.

Die „Bosn. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Der Generaldirektor der serbischen Steuern, Lazar Pašić, wurde wegen Differenzen mit dem Finanzminister plötzlich pensionirt.

Wie Wiener Blätter melden, ist der durch seine Grausamkeit berühmte frühere Polizeipräsident von Sofia, Zukanow, des Mißbrauchs der Amtsgewalt beschuldigt und vor den Untersuchungsrichter zitiert worden. — Ferner wird aus Sofia gemeldet: Bei den Gemeinbewahlen in Gafioei, Barua, Sltono, Jamboli und Tatar-Bazarbisch wurden die Kandidaten der Nationalpartei mit großer Mehrheit gewählt. Die Wahlbetheiligung war sehr rege. Es kam zu wiederholten Kundgebungen für den Prinzen und die Regierung. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Wie aus London gemeldet wird, weigert sich China, gemeinschaftlich mit Japan Maßnahmen zur Beseitigung der Mißstände in der koreanischen Verwaltung zu treffen, und dringt auf Abzug der japanischen Truppen.

Aus Birmingham im Unionsstaate Alabama wird von einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und arbeitenden

## Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Mit all' der Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft, welche den friesischen Küstenbewohnern eigen ist, hatte Lars Andresen den beiden stillen Fremdlingen, welche da so unerwartet seine Gastfreundschaft in Anspruch nahmen, die beiden besten im Erdgeschosse gelegenen Zimmer seines Hauses zur Verfügung gestellt. Bis der in Reikum ansässige Landchaftsarzt zur Stelle war, bemühten sich einige erfahrene Männer um die Wiederbelebung der beiden Entkräfteten. Schon als sie entleidet wurden, hatte einer der Anwesenden, ein alter sturmerprobter Seemann die Wahrnehmung gemacht, daß der Jüngere und Schwächere von Beiden, der sich auch schon seiner häßlichen Kleidung nach als Binnländer charakterisirte, eine schwere innerliche Verletzung davon getragen zu haben schien. Seine rechte Schulter zeigte eine hoch aufgetriebene, blutunterlaufene Geschwulst, und als man den Arm ein wenig in die Höhe hob, ging ein eigenthümliches Zucken durch seinen ganzen Körper. Dieses Zucken aber war zugleich das erste sichere Zeichen, daß noch Leben in ihm sei, und es war nur natürlich, daß sich die eifrigste Fürsorge zunächst ihm zuwendete.

Er athmete bereits wieder, als der Arzt eintraf, und wenn er auch die Augen noch nicht geöffnet hatte, so verrieth doch von Zeit zu Zeit ein leises Stöhnen, daß er die Empfindung eines heftigen körperlichen Schmerzes habe. Der Arzt untersuchte die Schulter und schüttelte bedenklich den Kopf.

„Ein komplizirter Knochenbruch!“ sagte er. „Ich fürchte, das ist viel schlimmer, als alles Andere. Nun, wir müssen ihn einzuschneiden suchen, so gut es eben geht.“

Unter dessen lag in dem kleineren Nebentraum Boy Erichsen auf dem Brete des Hausherrn, welcher ganz allein um ihn beschäftigt war. Er hatte sich rechtschaffen bemüht, den erstarrten Körper durch Reiben zu erwärmen und mit Streichen und Drücken die unterbrochene Athemthätigkeit wieder herzustellen. Vielleicht war es in viel geringerem Grade seinen wenig kunstgemäßen Hantirungen, als der riesenstarken Natur des jungen Mannes zuzuschreiben, wenn sich die breite Brust desselben endlich wieder in regelmäßigen Zwischenräumen zu heben und zu senken begann, und wenn sich endlich auch die fest geschlossenen Augenlider öffneten.

Mit dem verwundert fragenden Blick eines aus tiefer Ohn-

macht Erwachenden, dem die Erinnerung an das, was mit ihm geschehen, noch nicht zurückgekehrt ist, und der nicht begreift, wie sich seine Umgebung so plötzlich verändert haben könne, schaute Boy Erichsen in dem kleinen Zimmer umher. Dann sagte er den Mann, welcher neben seinem Bette stand und ihm mit unverhohlener Freude betrachtete, schärfer ins Auge und sagte, wenn auch mit schwacher Stimme, so doch ganz deutlich und vernehmlich:

„Lars Andresen — bist Du es?“

„Alle guten Geister!“ schrie der Gefragte auf, dem es plötzlich wie ein Schleier vor die Augen zu fallen schien. „Das ist ja kein Anderer als Boy Erichsen — Capitän Erichsen's Einziger! Aber ist es denn möglich? — Bist Du denn von den Todten auferstanden?“

Und ohne sich zu bekümmern, riß er die Thür der Kammer auf, um denen, die im Nebenzimmer waren, die große unerhörte Neuigkeit ohne jeden Verzug zu verkünden.

Rasch drängten die Männer hinzu, und nun vermochten sie nicht mehr zu begreifen, daß sie Boy Erichsen nicht trotz seines stattlichen Vollbärtens und seiner männlicher gewordenen Erscheinung auf der Stelle erkannt hätten. Einer von ihnen aber meinte halbblaut:

„Man solle es den Capitän wissen lassen. Er sitzt, keine Viertelstunde von hier entfernt, in Claus Reikon's Gasthaus.“

„Das ist meine Sache,“ sagte Lars Andresen rasch. „Ich habe ihn zu erst erkannt, darum will ich dem Alten auch die erste Nachricht bringen. Ich glaube, es ist die schlechteste Neuigkeit nicht, die er in seinem Leben gehört hat.“

Nicht, er rannte, so wie er war, ohne sich erst Zeit zu nehmen, seinen Kopf zu bedecken, davon, dem Gasthause Reikon's zu. Da saß Capitän Erichsen vor dem dampfenden Grogglase mütterseelen allein in der Schänkstube, und blickte verwundert auf, als sein guter Bekannter Lars Andresen mit fliegendem Athem herbeiströmte und ihm, da er in Folge des rasenden Laufes nicht gleich der Sprache mächtig war, statt alles Weiteren mit der flachen Hand überaus kräftig auf die Schulter schlug.

„Na, na, was giebt's denn?“ meinte der Capitän etwas unwillig, sich die getroffene Stelle reibend. „Hast Du etwa schon am frühen Abend einen kleinen Rebel da oben?“

„Ach was, Nebel! — Was soll ich für meine Neutigkeit haben, Capitän Erichsen? — Weißt Du auch, wer er ist, den sie da aus dem Wasser gezogen haben?“

Das Gelingen von Uwe Petersen's tollem Unternehmen war dem Capitän schon früher zu Ohren gekommen, und für einen Moment stieg die Vermuthung in ihm auf, daß der andere ihn verhöhnen wolle, indem er ihn daran erinnerte.

„Was kümmert es mich, wer er ist!“ brauste er auf. „Ein Hanswurst, der bei solchem Wetter hätte daheim bleiben sollen — was weiter?“

„Nun, nun, warum so gallig! — Solltest ihn Dir nur einmal ansehen, Capitän Erichsen. Er hat veräußerte Aehnlichkeit mit Einem, den Du gern wieder hättest, wenn Du auch nicht von ihm reden magst!“

Der Andere verstand die Anspielung sogleich, denn die Wirkung, welche jene Worte auf ihn übten, war eine ganz augenfällige. Da war keine Spur mehr von dem unwillkürlichen freundlichen Lächeln auf seinem Gesicht, und während er seinen Stuhl zurückschleuderte, daß er krachend umstürzte, richtete er einen funkelnden Blick auf den Sprechenden.

„Spar' Dir Deine schlechten Späße, Lars Andresen!“ donnerte er. „Wenn Du's weißt, daß ich nicht von ihm reden mag, warum willst Du mich dazu bringen? Laß die Todten ruhen — sage ich Dir — laß sie ruhen!“

„Aber die Todten sind auferstanden! Geh' hin und sieh' selber zu, wenn Du mirs nicht glauben willst! In meinem Hause liegt er, Dein Sohn Boy, und wenn er auch etwas Seewasser geschluckt haben mag, so sieh's doch nicht aus, als ob er Luft hätte, zu den Todten gerechnet zu werden.“

Er konnte die letzten Worte kaum aussprechen, denn Capitän Erichsen hatte ihn mit beiden Fäusten an der Brust gepackt und schüttelte ihn so heftig, daß ihm Hören und Sehen verging.

„Lars — Andresen —“ und noch einmal „Lars — Andresen —“. Es war, als ob sich kein anderer Laut aus seiner Kehle ringen wollte. Aber die ungesittliche Aufwallung einer leidenschaftlichen Empfindung war doch nur von sehr kurzer Dauer. Plötzlich ließ er den Erschrockenen fahren und nach einem tiefen Aufathmen sagte er in gänzlich verändertem Ton:

„Du hast Geipensier gesehen, Lars Andresen, und wenn es auch Wahrheit wäre — was kümmert es mich? Mein Sohn ist freiwillig aus meinem Hause gegangen und hat in Jahr und Tag nichts von sich hören lassen. Für mich ist er gestorben, und wenn er mich um Verzeihung bitten will, so mag er zu mir kommen — das ist die Ordnung!“

(Fortsetzung folgt.)

Negern gemeldet: In den Pratt-Minen fand in dem Augenblicke, wo die Neger, welche die Ausständigen in den Minen ersetzen, die Arbeit verließen, zwischen den Negern und den Ausständigen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei hierauf auf die Ausständigen schob, entwickelte sich ein Kampf, bei welchem sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli 1894.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am Montag früh in Drontheim ein, wo sie den Vormittag der Besichtigung der Stadt und des Domes widmeten. Von Drontheim aus gebachte der Kaiser die Weiterreise nach dem Geiranger Fjord anzutreten. Die Kaiserin beabsichtigte, sich über Christiania nach Kiel zu begeben, wo die Ankunft voraussichtlich am Freitag früh erfolgt, und von dort am Freitag Abend die Reise nach Wilhelmshöhe fortzusetzen.

Fürst Bismarck hatte am Montag seine Abreise von Schönhausen um einige Stunden verschoben und traf daher nicht, wie erwartet, um 12 Uhr Mittags, sondern erst um 4 Uhr Nachmittags auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Absperrung beschränkte sich auf den dem Wagen des Fürsten zunächst befindlichen Raum. In diesen Raum wurden nur eine aus 18 Herren bestehende Deputation mehrerer akademischer Verbindungen, darunter des Vereins deutscher Studenten, einige Damen, drei Offiziere und die Vertreter der Presse eingelassen. Als der Zug einfuhr, erschollen Hurra- und Hochrufe und das Publikum begann das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen. Sodann richtete der stud. hist. Cartellier namens der verbündeten nationalen Studentenverbindungen warme Begrüßungsworte an den Fürsten. Letzterer, der einen langen grauen Rock, graugrüne Mütze und weiße Binde trug, sah sehr wohl aus, kräftig und stand er da und mit lauter, vernehmlicher Stimme erwiderte er auf die Ansprache Folgendes: „Ich freue mich jedesmal herzlich, wenn ich in Berlin begrüßt werde; und meine Freude ist eine lebhaftere, eine besondere, wenn dies unter Mitwirkung der Bürger der Universität geschieht, der ich selbst angehört habe. Ich bin ein halber Berliner; 7 Jahre war ich alt, als ich nach Berlin kam. Ich habe Berlin gründlich kennen gelernt, als Schulknabe, Student, Referendar und Minister. Ich bin immer gern in Berlin gewesen, obgleich ich auf dem Lande groß geworden bin und mit vielen Wurzeln am Lande hänge. Ich kenne Berlin noch, wo es keine Trottoirs hatte, wo in der ganzen Friedrichstraße von der Behrenstraße bis zur Kochstraße nicht ein einziger Laden vorhanden war. Das war 1836, 1837; damals kannte ich Berlin so genau, daß ich hätte Droschkennfischer werden können. (Weiterkeit). Heute traue ich mir dies nicht mehr zu. (Große Heiterkeit). Jetzt ist mir Berlin wirtschaftlich und politisch über den Kopf gewachsen. Politisch bin ich mit der Mehrheit der Berliner auseinandergelassen, aber mag das werden, wie es will, mein Heimatgefühl ist geblieben, und ich wünsche Berlin Gedeihen und Blühen, es lebe hoch, hoch, hoch!“ Nachdem die Menge eingestimmt hatte, brachte Reichstagsabgeordneter Dr. Diederich Hahn der Fürstin, „der treuen Begleiterin ihres Gemahls“, ein Hoch aus, wofür diese freundlich dankte. Während sodann die Männer „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen und immer von Neuem in Hochrufen ausbrachen, drängten sich die Damen an das Wagenfenster heran, um dem Fürsten die Hand zu drücken und ihm Blumensträuße zu überreichen. Darauf wandte sich der Fürst wieder den Studenten zu und wunderte sich, in Berlin Korbschläger zu sehen. In Anknüpfung an die Farben der akademischen Liedertafel äußerte er: „Rot-weiß sind die alten brandenburgischen Farben, als wir preussisch wurden, da wurden die Landesfarben schwarz-weiß. Und als es sich um die neuen deutschen Farben handelte, da entschloß sich der alte König Wilhelm, nachdem ich ihm diese Reminiscenz vorgetragen, dazu, das Roth wieder in die Reichsfarben aufzunehmen.“ Bald darauf ließ die Lokomotive ihren Pfiff ertönen, und unter donnernden Hochs und den Rufen: „Auf Wiedersehen in Berlin!“ und dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ fuhr der Zug zur Halle hinaus. Der Fürst stand noch eine Zeit am Fenster seines Wagens und grüßte das ihm nachwinkende Publikum. Professor Schwening, der in Spandau in den Wagen des Fürsten eingestiegen war, sprach sich sehr befreudigt über dessen Gesundheitszustand aus. Er hat den Fürsten nicht nach Barzin begleitet. — Auch in Stettin, wo Fürst Bismarck auf der Durchreise nach Barzin am Montag Nachmittag um 6 Uhr 24 Minuten eintraf, hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe eingefunden, das den am Fenster des Salonwagens erscheinenden Fürsten mit brausenben Hochrufen begrüßte. Fürst Bismarck dankte lebhaft, reichte den Zunächststehenden die Hand und nahm die ihm dargebotenen Blumen mit lebenswürdigen Worten entgegen. Sodann unterhielt er sich mit den Umstehenden, bis nach etwa 15 Minuten der Zug sich unter abermaligen Hochrufen der Menge in Bewegung setzte.

Der Finanzminister Dr. Miquel tritt, wie die „Nat. Ztg.“ berichtet, am 20. d. M. seinen Urlaub an, den er in Schwarzburg in Thüringen zubringen beabsichtigt.

Im Befinden des greisen Herrn von Helmholz hat sich seit gestern erfreulicher Weise eine kleine Wendung zum Besseren vollzogen. Die Lähmung hat etwas nachgelassen, so daß der Patient den linken Fuß zu bewegen vermag, Appetit und Nachtruhe sind gut; kurz, die behandelnden Aerzte konnten sich im Allgemeinen zufriedenstellend über den Zustand des Pfleglings äußern.

Major v. Wisemann wird, wie die „Voss. Ztg.“ hört, Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Sein Gesundheitszustand scheint sich demnach wesentlich gebessert zu haben. Dagegen liegt sein Gefährte auf der letzten großen Nyassa-Expedition, Dr. Humiller, an den Folgen der großen Anstrengungen und der klimatischen Einflüsse noch krank in Mainz darnieder.

Der Führer der kaiserlichen Schutztruppe in Südwestafrika, Major v. François, ist in leidendem Zustande in Kapstadt eingetroffen und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten. Die letzten Nachrichten von ihm datiren vom 9. Mai aus Keetmanshoop. Er meldet darin, daß er an diesem Tage dort angelangt sei und mit einigen Reitern am 11. die Weiterreise über Gibeon nach der etwa acht Tagereisen entfernten Dnabschlucht, wo er die Feld-

abtheilung vermuthe, antreten werde. Ferner schreibt er: „Nach Meldung des in Bethanien stationirten Unteroffiziers König sind von letzterem in Abwesenheit des Distriktschefs, Lieut. v. Zietzen, fünf Witboois und zwei zu diesen gehörige Buschleute, die über Nacht ihre auf dem Plage wohnenden Verwandten besuchten, mit Hilfe der Ortsbewohner verhaftet und ihnen drei Gewehre und 47 Patronen abgenommen worden. Nach Aussage der Inhaftirten soll Witboot sich in der Dnabschlucht aufhalten und Samuel Isaac mit 14 Reitern entsandt haben, um mit mir wegen des Friedens zu verhandeln. Ich werde, falls ich diesem Kommando begegne, dasselbe dem Major Leutwein zuführen.“

Wie die „Samborgische Börse“ meldet, ist die durch einen Theil der Presse gegangene Nachricht von der Erschießung des früheren preussischen Artillerieoffiziers Ruhnde in San Salvador unrichtig. Ruhnde wurde begnadigt und ist am 11. d. M. nach Europa abgereist.

Der Landtagsabgeordnete Kammerherr v. Rippenhausen-Orangen ist, wie der „Kreuzzeit.“ mitgetheilt wird, unlängst beim Passiren des Gerichts an einem Umbau durch einen herabfallenden Balken derart verletzt worden, daß in einer Ausdehnung von mehr als zwei Zoll die Schädeldecke bloßgelegt war. Der raschen ärztlichen Hilfe ist es zu danken, daß gegenwärtig von einer Lebensgefahr nicht mehr die Rede sein kann.

Für den Wettbewerb für das Bismarck-Denkmal, das seinen Platz vor der Hauptfront des neuen Reichstagsgebäudes erhält, sind jetzt die Bedingungen ausgegeben worden. Das Standbild wird in Bronzeguß ausgeführt. Zum Wettbewerb werden lediglich Bildhauer deutscher Reichsangehörigkeit zugelassen. Die Frist für den Wettbewerb läuft am 1. Juni 1895 mittags ab. An Preisen gelangen zur Vertheilung: zehn von je 5000 Mk., zehn von je 2000 Mk. und zehn von je 1000 Mk. Gelangen nicht alle zehn ersten Preise zur Vertheilung, so bleibt es dem Preisgericht vorbehalten, die Zahl der zweiten und dritten Preise zu vermehren. Dem Komitee bleibt die ausschließliche Entscheidung vorbehalten, wenn unter den preisgekrönten Künstlern die Ausführung des Denkmals übertragen werden soll.

In Leipzig wurde am Montag der 14. Deutsche Glasertag, mit dem eine lebenswerthe Fachausstellung verbunden ist, in Gegenwart von 200 Delegirten durch den Obermeister Hesse (Berlin) mit Hochs auf den Kaiser und den König von Sachsen eröffnet. Der Deutsche Glaserverband besteht zur Zeit aus 73 Innungen mit 2600 Mitgliedern.

Redakteur W. Polstorff ist von seiner Verwendung so weit hergestellt, daß er für die letzte Nummer des Kladderadatsch wieder in Vertretung verantwortlich gezeichnet hat.

Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern soll nach der Absicht der Reichsregierung bereits mit dem Beginn des zweiten Vierteljahrs 1895 eingeführt werden.

Der Ausschuss des Kolonialraths zur Einrichtung einer regelmäßigen Schiffs- und Telegraphen-Verbindung zwischen Deutschland und Südwestafrika, sowie der Verbesserung des Hafens an der Tsoahaub-Mündung hat sich dahin ausgesprochen, daß eine raschere Schifflinie als die englische über Kapstadt nach dem Schutzgebiete auch auf direktem Wege nicht herstellbar sein würde; daß aber andererseits eine direkte, wenn auch langsamere Verbindung im allgemeinen kolonialpolitischen Interesse erwünscht wäre. Es würden Vorschläge zu einer Ausdehnung der Fahrten der Boermann-Linie bis nach Südwestafrika aufgestellt. Hinsichtlich der dringenden wünschenswerthen telegraphischen Verbindung des Schutzgebietes mit Deutschland würde die Herstellung einer Landtelegraphenlinie vom Norden der Kapkolonie nach den wichtigsten Stationen Südwestafrikas und der Tsoahaub-Mündung als dem Bedürfnisse genügend bezeichnet. Ein Anschluß an die submarinen Kabel würde sich zu theuer stellen. Der Ausbau der Tsoahaub-Mündung würde alsbald als dringend wünschenswerth erklärt. Es ist in Aussicht genommen, zum Zwecke dieser Unternehmung eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche mit Unterstützung der Verwaltung des Schutzgebietes die Vorarbeiten thunlichst bald in Angriff nehmen soll. Die dem Ausschusse ebenfalls zur Berathung überwiesene Frage des Bahnbaues in Ostafrika soll in einer weiteren Sitzung im Herbst erörtert werden.

Das Geschäft von Rudolf Herzog soll — wie einem hiesigen Blatte gerüchweise mitgetheilt wird — demnächst in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Das Etatsjahr 1893/94 hat für das deutsche Reich mit einem Ueberschuß von 14 120 000 Mk. abgeschlossen, obgleich an Matrikularbeiträgen die durch den dritten Nachtragsetat bewilligten 550 000 Mk. nicht erhoben wurden. Dagegen sind freilich die Ueberweisungen an die Bundesstaaten um 10 439 000 Mark gegen den Voranschlag zurückgeblieben. Der günstige Finalabschluss der Reichshauptkasse ist darauf zurückzuführen, daß an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 20 803 000 Mk. mehr zur Reichskasse geflossen sind, während die Mehrausgaben nur 6 603 000 Mk. betragen. Mehrausgaben hatten die Militärverwaltung 3 428 000, das auswärtige Amt 2 656 000, das Reichsschatzamt 1 531 000, der Reichs-Invalidentfonds 1 803 000 Mk. Eine nennenswerthe Ersparniß ist bei den Fonds des Reichsamts des Innern dadurch entstanden, daß die Ausgabe zu Unterstützungen an Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften um 1 015 000 Mark, und der Reichszuschuß zu den Invaliditäts- und Altersrenten der Arbeiter um 1 339 000 Mk. hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben ist. Bei den Einnahmen ergaben die Zölle 4 495 000 Mk. weniger, die Zuckersteuer 4 668 000 Mk., die Salzsteuer 1 733 000 Mk., die Branntweinsteuer 1 381 000 Mk., die Brausteuer 1 057 000 Mk., die Post- und Telegraphenverwaltung 3 138 000 Mk., die Eisenbahnverwaltung 3 596 000 Mk., das Bankwesen 1 475 000 Mk. mehr.

Die deutsche Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich im Juni d. J. auf 3339 Personen gegen 8753 Personen im Juni 1893. Aus deutschen Häfen wurden im Juni d. J. neben 2782 deutschen Auswanderern noch 4171 Angehörige fremder Staaten befördert.

München, 16. Juli. Der Prinzregent verließ dem Geheimrath von Pettenhofer anlässlich der auf Ansuchen erfolgten Enthebung von der Abhaltung von Vorlesungen und der Leitung des hygienischen Instituts das Großkreuz des Michaels-Ordens.

### Ausland.

Wien, 17. Juli. Der berühmte Anatom Professor Hyrtl ist in Perchtoldsdorf gestorben.

Mailand, 16. Juli. Der Polizei gelang es, am Sonnabend in später Abendstunde in der Weinschenke vor Porta Romana eine anarchistische Versammlung von dreißig Personen aufzuheben und die Theilnehmer zu verhaften. Unter diesen durchgehends jungen Leuten von 17 bis 22 Jahren befanden sich mehrere gefährliche längst gesuchte Individuen. Die Verschwörer leisteten keinen Widerstand, sie wurden unter starker Bedeckung in das Gewahrsam abgeführt.

Mailand, 16. Juli. Das Journal „Italia del Popolo“ veröffentlicht einen Brief Caserio's vom 8. Juli an seinen Bruder Luigi, einen Weinwirth in Mailand. Caserio dankt darin für die Auffstellung eines Avokaten zu seinem Verteidiger, doch werde er sich selbst verteidigen. Er ersucht den Bruder, nicht nach Paris zu kommen, da er ihm den Schmerz seiner Verurteilung ersparen wollte; auch schäme er sich vor seinem Bruder wegen seines schlechten Französisch. Weiter drückt Caserio die Hoffnung aus, er werde seinen Verwandten seine Photographie senden können. Er verspricht nach dem Prozesse wieder zu schreiben.

Paris, 17. Juli. Der hier accreditirte belgische Gesandte Baron Beyens ist heute gestorben.

Petersburg, 17. Juli. Der Finanzminister Witte hat die Einsetzung einer Spezial-Kommission angeordnet, um über den jüngst gemeldeten Zusammenstoß des russischen Passagirdampfers „Wladimir“ mit dem italienischen Dampfer „Columbia“ Untersuchung anzustellen.

Belgrad, 17. Juli. Das Gerücht, daß der Hauptangeklagte wegen des Komplottes zu Gunsten der Karageorgewitsch, Tschernatsch, wahnsinnig geworden sei, bestätigt sich nicht.

### Provinzialnachrichten.

Culmbach, 17. Juli. (Katholischer Lehrerverein. Ernste.) Am 16. d. M. feierte der katholische Lehrerverein für Culmbach und Umgegend unter Theilnahme vieler Freunde des Vereins in dem schön gelegenen Oströmke sein diesjähriges Sommervergnügen. Nachdem sich die Festtheilnehmer durch einen Trunk des edlen Gerstenbieres gestärkt hatten, wurden das Schloß, der Park, die Marienquelle, sowie die Kirchen besichtigt. Darauf erkreute man sich an Gängen, die mit komischen Vorträgen und Spielen im Freien abwechselten, auch wurde Flott getanz. Schnell und angenehm verfloß den Theilnehmern die Zeit bis zur Ankunft des letzten planmäßigen Zuges nach Culmbach um 11.25 Uhr nachts. — Die Roggenerte ist hier bereits im vollen Gange und verpricht recht befriedigende Erträge. Durch die Niederschläge der letzten Zeit haben sich die Zuckerrüben, Kartoffeln und das Sommergetreide sehr erholt und stehen fast überall gut. Trodenes Wetter wäre jedoch jetzt zur Erntezeit durchaus wünschenswert.

Culmbach, 17. Juli. (Ertrunken.) Im blauen Montagsrausch begab sich gestern Mittag der bei dem hiesigen Köpfermeister S. in Arbeit stehende Töpfergeselle K. mit zwei anderen Gesellen nach der Badeanstalt des Herrn Sch. im hiesigen See, um zu baden. Seine beiden Badegefährten entfernten sich nach kurzer Zeit, während K. im Wasser zurückblieb. Nach zwei Stunden wurde er im See als Leiche gefunden. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater dreier Kinder; seine Familie lebt in Stettin und befindet sich in dürftigsten Verhältnissen. Am Sonntag hatte K. von seinem Meister 20 Mk. erbeten, die er seiner Frau schicken wollte; ob er das gethan, weiß man nicht. Es wurde weder Geld noch ein Postchein bei ihm vorgefunden.

Culmbach, 17. Juli. (Zuckerfabrik.) Dem Bedürfnisse nach Vergrößerung des Geschäftsbetriebes will die Direktion unserer Zuckerfabrik dadurch abhelfen, daß sie in Fordon eine neue Fabrik zu bauen beabsichtigt, die eine Filiale der hiesigen bilden soll. Zeichnungen und Anschläge zum Bau liegen bereits vor.

Culmbach, 17. Juli. (Der Culmer Vorschußverein), eingetragene Genossenschaft, hat heute den Konkurs angemeldet.

z. Culmer Stadtniederung, 17. Juli. (Verschiedenes.) Allgemein klagt man über mangelhafte Ausbildung der Roggenförner. Viele Mehren sind fast ganz taub. Das Stroh ist sehr gestekt und niedrig. — Die Diphtheritis in Culmbach hat bis heute neue Opfer nicht gefordert; einige Kinder liegen noch krank darnieder. — Der Arbeiter Janke in Grenz, der choleraverdächtig erkrankt war, ist schon genesen. — Sonntag ist in Kölln von dem Räthner Widnick ein Hund, der der Tollwuth verdächtig erschien und auch mehrere Hunde gebissen hatte, erschossen worden. — Herr Kreisphysikus Dr. Cunerth-Culm ist vom 22. d. Mts. bis 15. September beurlaubt worden. Derselbe brach im Januar bei Glatteis ein Bein und ist leider bis heute noch nicht geheilt. — Die amtliche diesjährige Orabenschau fand gestern und heute in der Niederung statt.

Briefen, 16. Juli. (Königschießen. Nord.) Bei dem heutigen Königschießen errangen die Herren Uhrmacher Jordan die Königswürde, Schlossermeister Peters und Stadtkammerer Kannonstki die 1. bzw. 2. Ritterwürde. — Im benachbarten Dorfe Bilisaf lebte ein Arbeiter mit einer Wittne, welche einen erwachsenen Sohn hat, friedlich zusammen. Beide Männer arbeiteten gemeinschaftlich bei den Westlern. Dieser Tage gerieten sie beim Fahren in Streit, der Pfleger jagte den Sohn nach Hause. Dieser lagte sein Leid der Mutter, und als nun der Mann von der Arbeit nach Hause kam, wurde der Jank fortgesetzt. Am Morgen war der alte Mann erstickt, Messerfische in Lunge und Kopf hatten ihn getödtet. Mutter und Sohn sind verjaßet, leugnen aber hartnäckig die That.

Bempelburg, 16. Juli. (Das ungefähr 5000 Morgen große Rittergut Or. Kogburg) nebst den Vorwerken Kl. Kogburg und Justinenhof, welche vor vier Jahren aus deutschen Händen in den Besitz des Rittergutsbesitzer v. Bradynski übergegangen sind, ist nunmehr von der Anleihekommission angekauft worden. Durch die Parzellirung dieses großen Rittergutes dürfte eine Gesammtirrigation des Dorfes und der Umgegend zu erwarten sein.

Krojanke, 17. Juli. (Krebspest. Ernste.) Schon seit Jahren macht sich in unserer Gegend eine bedeutende Abnahme der Krebse bemerkbar; in diesem Jahre hat die Krebspest nun mit diesen Krebsthieren gänzlich ausgeräumt. — Der Schaden, den die Weiströste auf unseren Getreidefeldern angerichtet haben, tritt erst jetzt bei der Ueberntung so recht in die Erscheinung. Auf leichterm Boden sind die Mehren gänzlich oder aber doch zum größten Theil leer, so daß in solchen Fällen nur von einer Strobernte die Rede sein kann. Einigermassen gemildert wird dieser Ausfall durch die voraussichtlich gute Ernte der Sommerung, welche einen durchweg selten üppigen Stand hat.

Danjig, 17. Juli. (Ernennung.) Der Dirigent des hiesigen Männergesangsvereins Kiskelnick ist zum königl. Militärmusikdirektor ernannt worden.

Schlöbitten, 16. Juli. (Der verorbene Graf zu Dohna), dessen Beisetzung heute in feierlicher Weise stattgefunden hat, war der Neffe des aus der Zeit der Freiheitskriege bekannten Staatsministers und späteren General-Landschaftsdirektors Grafen Alexander zu Dohna und des späteren Feldmarschalls Grafen Friedrich zu Dohna. Nachdem er einige Zeit im diplomatischen Dienst gewesen war, übernahm er nach dem Tode seines Vaters 1845 die Verwaltung seiner ausgedehnten Besitzung in den Kreisen Mohrungen und Pr. Holland, die die Majoratsbesitzungen Schlöbitten und Pröfelwitz bilden und ein Areal von etwa 36 000 Morgen umfassen. Das aus Sachsen stammende Geschlecht der Burggrafen zu Dohna besitzt in Ostpreußen die Majoratsbesitzungen Land, Reichertsvalde, Schlöbitten-Pröfelwitz und Schlobien-Carwinden im Umfange von etwa 90 000 Morgen; die gesammten Besitzungen wurden 1840 zur „Gesamttrosschaft Dohna“ erhoben und die Chefs der sogenannten vier Linien, von denen die zu Reichertsvalde mittlerweile ausgestorben ist, wurden 1847 zur Ferrenturie des vereinigten Landtages und 1854 zu erblichen Mitgliedern des Herrenhauses berufen. In beiden Vertretungskörpern hat der jetzt verorbene Graf Richard seinen Sitz eingenommen. Im Jahre 1867 wurde Graf Dohna zum Oberst-Marschall im Königreich Preußen, später zum Land-Postmeister ernannt. Beide Ämter gehören zu den hohen, vier großen Landesämtern im Königreich Preußen, das des Landhofmeisters ist das vornehmste. Die Inhaber dieser vier Ämter sind als solche Mitglieder des Herrenhauses, wenn sie es nicht schon auf Grund anderer Berechtigung sein sollten. Graf Dohna war vermählt mit einer Gräfin von Wald-

burg-Capitall, deren Mutter eine Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen war. Durch sie sind die 15 000 Morgen großen Güter der Familie Waldburg an die Familie Dohna, und zwar an den zweiten Sohn des jetzt Verstorbenen gelangt.

**Insterburg, 15. Juli.** (Das Rennen des litauischen Reitervereins), welches heute unter zahlreicher Beteiligung des Publikums stattfand, nahm folgenden Verlauf: 1. Halbblut-Hürdenrennen, Preis 600 Mk. Distanz ca. 1800 Meter. Lt. v. Reibnitz (1. Gul.) Sch. St. Fregatte 1, Lt. Dider's (1. Drag.) b. St. Sonne 2, Lt. v. Knobelsdorff's (1. Drag.) St. Defade 3. 2. Hunter-Jagdrennen. Ehrenpreis und Grabiger Geflüßpreis 1000 Mk. Dist. 3000 Meter. Lt. v. Breiniger's (1. Drag.) b. Wallach Grobian, Reiter Lt. v. Knobelsdorff 1, Lt. Haad's (1. Drag.) b. St. Adventina, Reiter Lt. v. Tresslow 2. 3. Hürden-Rennen. Preis 500 Mk. Dist. 1800 Meter. Lt. v. Reibnitz (1. Gul.) schwr. St. Edie, Reiter Besiger 1, Lt. v. Beyer'sdorf (36. Art.) Sch. St. Hero, Reiter Besiger 2, Lt. Schwente's (1. Drag.) b. St. Welle, Reiter Lt. Kießbach 3. 4. Vittavisches Halbblut-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 Mk. Dist. 3000 Meter. Lt. v. Milczewski (1. Drag.) b. St. Donau, Reiter Bei. 1, Lt. v. Reibnitz (1. Gul.) Sch. W. Freiherr, Reiter Besiger 2, Lt. von Knobelsdorff (1. Drag.) St. Brinze, Reiter Besiger 3. 5. Insterburger Steeplechase. Preis 1500 Mk. Dist. ca. 4000 Meter. Lt. Freiherr v. Baled'e's (1. Gul.) b. St. Treue, Reiter Besiger 1, Lt. Steffens (1. Drag.) sch. W. Facit, Reiter Besiger 2.

**Schulitz, 15. Juli.** (Verschiedenes.) Eine Bekanntmachung der hiesigen Polizeibehörde unterfragt den ausländischen Flößern das Betreten der Geschäftslöcher am Dre. Alle Gewerbetreibenden, welche fremde Flößler in ihren Geschäftsräumen dulden, werden mit Strafe belegt. — Die Liste der stimmberechtigten Bürger liegt zusammen mit der Abtheilungsliste vom 15. bis 30. d. M. im Magistratsbüro zu Jedermanns Einsicht aus. — Gestern Nachmittag brannte dem Gastwirth Kistau in Rabott Stall und Scheune nieder. Alle Futtervorräthe, sowie ein Wagen und Ackergeräthe sind mitverbrannt. Man vermutet, daß böswillige Brandstiftung zu Grunde liegt. (Br. Tagbl.)

**Bromberg, 16. Juli.** (Selbstmord.) Der Musiklehrer Franz A. hat sich in vergangener Nacht in seiner Wohnung Rinkauerstraße an der Thürkante erhängt. Vor einiger Zeit hat die Frau des A. gleichfalls durch Selbstmord geendet.

**Schneidemühl, 15. Juli.** (Zum Denow'schen Uhrendiebstahl.) In den beim Uhrmacher Denow ausgeführten Uhren-Diebstahl scheint etwas Licht kommen zu wollen, denn nach einer hier heute eingegangenen Mittheilung der Thorer Polizei-Verwaltung ist dort vorgefunden dem dortigen Uhrmacher Grünwald von einem jungen Manne eine silberne Cylinder-Hemontoir-Uhr zum Kaufe angeboten worden, welche die Nummer 17076 trug und unter Nr. 19 des Denow'schen Diebstahls-Verzeichnisses aufgeführt ist. Der junge Mensch, dem von dem Uhrmacher aufgegeben wurde, Legitimationspapiere vorzulegen, hat es vorgezogen, nicht wieder zu erscheinen.

**Schönlanke, 17. Juli.** (Bei dem Bundeschießen) hieselbst wurde Herr Hof-Bromberg erster Ritter; Herr Schmidt-Bromberg errang den zweiten Ehrenpreis. König wurde Herr Kule-Landsberg.

**Posen, 17. Juli.** (Dem Leibhüaren-Regiment Kaiser Friedrich) fand dem „Posener Tageblatt“ zufolge durch Allerhöchste Kabinettsordre Vanzenslagen mit Lobtrophäen verliehen worden.

**Von der russischen Grenze, 14. Juli.** (Großer Brand.) In dem Marktchen Kaminsk (Gouvernement Petrikau) sind 54 Gebäude abgebrannt. Ein Mann kam in den Flammen um.

## 18. Preussisches Provinzial-Sängerfest.

Heute Morgen hielten die Sänger eine weitere Probe in der Sängerküche ab. Um 12 Uhr fand der zweite Sängertag statt. Es wurde beschlossen, diejenigen Vereine, die seit drei Jahren und weniger mit ihren Beiträgen zur Bundeskasse im Rückstande sind, aufzufordern, binnen sechs Wochen ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls die Streichung derselben erfolgen würde, ferner die Bildung von Gauverbänden von Bundeswegen zu begünstigen und dahin zu wirken, daß die bestehenden Gauverbände auf den Sängertagen als solche geschlossen bei den Gesängen auftreten können. Der geschäftsführende Ausschuss des preussischen Provinzial-Sängerbundes Wemel hatte folgenden Antrag eingebracht: Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Bundes-Ausschusses. Alle Deputirten haben gleiches Stimmrecht; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Dieser Antrag wurde angenommen. Der zweiten Sitzung des Sängertages folgte nachmittags von 2 Uhr ab das Festmahl im großen Saale des Schützenhauses, bei dem ein herrlicher, sehr animirter Ton von Anfang an die ca. 400 Mitglieder zählende Tischgesellschaft beherrschte. Unter den Klängen des „Einiges der Gäste auf der Warburg“ setzte man sich zu Tische und schon nach der Suppe begann der Reigen der zahlreichen, meistens durch Schwung und Humor gewürzten Tischreden. Vorzüglich nach Form und Inhalt war schon die erste, welche Herr Kommandant, Generalleutnant von Tressow dem Kaiser und dem deutschen Vaterlande widmete. Er sei der Vertreter des grünen Kranzes von Wälden, welcher Danzig so malerisch umschleie, aber eine sehr ernste Bestimmung hätte. Aber auch als Soldat wisse er die Bedeutung des Liedes zu würdigen, ja, der Soldat und das Lied gehören zusammen. Das deutsche Lied kenne keine Grenzen, keine Beschränkung auf bestimmte Gebiete, aber auf drei Gebieten habe er sich besonders wirksam erwiesen: 1) auf dem der Gottesverehrung und des andächtigen Naturgenusses, 2) auf dem der Liebe und der Frauenverehrung (denn die Muße des Lebens ist die Frau), 3) im politischen und allgemeinen Volksleben. Redner erinnerte an die elementare Macht, welche das deutsche Lied bei der Wiederbegegnung unseres herrlichen deutschen Vaterlandes geübt habe. Repräsentant seiner Macht und Kulturgröße sei unser junger, willensstarker und thatkräftiger deutscher Kaiser. Nachdem das von Redner ausgebrachte, von der Versammlung mit dem Gesänge der Nationalhymne begleitete Hoch verklingen war, wurde folgendes Begrüßungs-Telegramm an den Kaiser nach Norwegen abgefaßt:

Eurer Majestät legen 1600 aus den Provinzen Ost- und Westpreußen zur Feier des 18. preussischen Provinzial-Sängertages in Danzig vereinigte deutsche Sänger den unterthänigsten Ausdruck ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit zu Füßen.

Der erste Vorsitzende. Dr. Baumbach.

Namens der Danziger Sängerschaft begrüßte Herr Direktor Dr. Scherler die Gäste und für diese dankte Herr Justizrath Alster-Königsberg. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach drückte in einer die Tischgesellschaft vielfach zu stürmischer Heiterkeit animirenden humoristischen Rede den Dank der Bürgerschaft Danzigs aus. Redner ließ den Vorstand des Provinzial-Sängerbundes leben. Ein weiterer Toast des Herrn Dr. Göhrke galt dann allen, welche das Fest gefördert und unterstützt haben, insbesondere den Staats- und Stadtbehörden, der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde etc. In einer äußerst pathetischen, jubelnd aufgenommenen Rede erörterte nun Herr Madensen, Kommandeur des 1. Leibhüaren-Regiments, die Wirkung des Liedes auf den Soldaten im Kampf und Frieden. Wie der Herr Kommandant, so habe auch er vielfach Gelegenheit gehabt, die Wirkung des deutschen Liedes in der Armee zu beobachten. Eine deutsche Armee ohne Lieder sei schlechterdings gar nicht denkbar. Im Gesänge erwirbt der Soldat auch nach den schwersten Strapazen stets neue Kraft und allezeit frische Begeisterung; mit dem deutschen Liede kämpft und siegt er, mit dem deutschen Liede geht er in Kampf und Tod. Soldatenthum und Sängertum gehören innig zusammen, dieser Bund solle unangefastet bleiben alle Zeit. Das höchste Ideal des deutschen Liedes aber sei und bleibe die deutsche Frau, der auch das mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen, von der Versammlung brausend erwiderter Hode des Redners galt. Die letzte, längere Tischrede hielt Herr Apotheker Kahle-Königsberg, der mit einem Hoch auf den preussischen Provinzial-Sängerbund schloß. Damit war die dem Festmahl zugemessene Zeit abgelaufen. Man erhob sich und eilte wieder in den Garten, wo Fansaren zu dem zweiten Festkonzert in die Halle riefen. Dasselbe war nicht ganz so zahlreich besucht wie das erste. Das Programm war in gleicher Weise gehalten, wie am gestrigen Tage; Massenchorde wechselten ab mit Einzelvorträgen und den Solos machten auch wieder Massenchorde. Die Massenchorde wurden mit gleicher Vollendung vorgetragen wie gestern, doch machte sich an einzelnen Stellen das Pfeifen der ersten Tenöre geltend. Herr Josephson-Insterburg hatte mit seinen Sängern zwei litauische Volkslieder eingeübt, für deren Vorbringung er sich den besonderen Dank der Zubörer erwarb. Nach Beendigung des Konzerts sprach der 2. Festvorsitzende, Herr Schul-Direktor Dr. Scherler den Sängerkollegen herzlichsten Dank aus dafür, daß sie mit solcher Hingebung und Begeisterung sich der Sache angeschlossen haben. Er bat die Konzertgäste, sich zum Zeichen ihres Dankes von ihren Plätzen zu erheben, was auch geschah, und

schloß mit einem Hoch auf die Sängerkollegen. Um 10 Uhr Abends begann sich die zu einem Kommerziallokal eingerichtetete Festhalle mit den einzelnen Sängervereinen zu füllen. Bald darauf erschienen auch die Herren Oberpräsident v. Gopler und Oberbürgermeister Dr. Baumbach. Eine halbe Stunde später eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach den Kommerz. Mit brausenden Akkorden erscholl das erste allgemeine Lied „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, das in der weiten Halle prächtigen Wiederhall fand. Dann bestieg Herr Oberpräsident v. Gopler den Dirigentenplatz und rief den deutschen Sängern aus Westpreußen ein herzlich willkommen zu. Die Töne seien verklungen und der Jubel verhallt, aber einen lebendigen Gewinn trügen die Festheilnehmer für ihr ganzes weiteres Leben davon. Das Fest habe nicht nur die Liebe für Musik, sondern zu Ost- und Westpreußen, ja zum ganzen deutschen Vaterlande gestärkt. Das Lied, das soeben gesungen sei, sei entstanden, nachdem die Provinz preussisch geworden sei, lang vor dem Entstehen des deutschen Reiches, vor 100 Jahren habe Matthias Claudius dieses deutsche Weiselied geschrieben. Wir Westpreußen, fuhr Redner fort, brauchen Sie, meine liebe Herren Ostpreußen, wir brauchen Ihre erprobte, alte deutsche Treue. Wir müssen zusammen Wacht halten am Weichselstrom, um Preußen in Deutschland hoch zu halten. Es gereiche ihm zur ganz besonderen Freude, daß der alte Bund zwischen Ost- und Westpreußen ein einziger geblieben sei. Lassen Sie uns in dem mächtigsten Ideale, dem deutschen Volksliede zusammenstehen und in altpreussischem Bewußtsein einig und eins sein. Das deutsche Vaterland sei der Mittelpunkt, um den sich alles dreht, Kaiser, Reich und Preußen. Pflegen Sie den Gottesfunken, den Patriotismus, nehmen Sie ihn mit in Ihre engere Heimath und bewahren Sie ihn in Ihren Herzen, daß die Liebe zu Kaiser und Reich nie erkalte. Und so lassen Sie uns in der Festhalle der altherwürdigen Stadt Danzig unserm Kaiser in unwandelbarer Treue den Gruß darbringen: Er lebe hoch! hoch! hoch! Brausend erlang das dreifache Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Reiches und der deutschen Lieder. Dann folgten, von Trompeten-Laut angezeigt, die Einzel-Vorträge der Vereine, untermischt mit gemeinsamen Gesängen der ganzen Festversammlung. Der Garten war prächtig illuminiert und eine ebenso große, festlich gepuzte Menschenmenge wie gestern bewegte sich in den Gängen.

Der morgige dritte und letzte Festtag gilt einzig dem Vergnügen bezw. der Erholung. Früh um 8 Uhr werden Dampfer die Festheilnehmer vom Johannissthor nach der Westerplatte und nach zweifündigem Aufenthalt dajelbst nach der Rhede bringen. Um 1 Uhr wird in Popport gelandet, dorthin im Kurgarten zu Mittag gegessen und um 5 Uhr mit der Bahn nach Oliva zur Besichtigung des königlichen Gartens und des Karlsberges gefahren. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgt um 8 Uhr Abends, und mit einer letzten gemüthlichen Vereinigung im Schützengarten wird das Provinzial-Sängertfest seinen endgiltigen Abschluß finden.

Der finanzielle Ertrag der beiden Festtage soll ausgezeichnet sein. Die Erwartungen des Komitees sind weit übertroffen durch den reichen Besuch der Konzerte. Es wird wahrscheinlich ein bedeutender Ueberschuß zu verzeichnen sein.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Juli 1894.

(Personalveränderungen in der Armee.) Militärgeschichte: Schönhermar, Pfarrvikar in Nieder-Salzburg, zum Divisionspfarrer der 35. Division in Thorn zum 1. Juli ernannt; Keller, Divisionspfarrer der 29. Division in Colmar (früher in Thorn), als Divisionspfarrer der 16. Division nach Trier zum 1. August d. Js. versetzt. Beamte der Militärverwaltung: Schmitz, Gerichtsreferendar, zum Intendantur-Referendar bei der Intendantur 17. Armeevorspost ernannt.

(Militärisches.) Das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 ist gestern von der Schießübung bei Gruppe hier eingetroffen.

(Mähemaschine.) Einer dem Städter wenig bekannten Arbeit konnte man gestern auf dem Feld der Maschinenfabrik E. Drewnitz zusehen, nämlich dem Mähen des Roggens mit der Mähemaschine, kombinirt mit Garbenbinder. Die Maschinenfabrik von E. Drewnitz, als General-Vertreterin der Massey-Harris Co. in Toronto-Canada für Posen, Ost- und Westpreußen, ließ ihren Vorkurs mit einer solchen, selbst vielen Landwirthen noch wenig bekannten Maschine mähren. Es war fast wunderbar, wie sauber die Maschine arbeitete. Je nach Stellung der Maschine ließ dieselbe lange oder kurze, aber immer gleichmäßige Stoppeln stehen und führte die gemähnten Halme auf einem Elevator dem Bindeapparat zu, welcher wiederum, je nachdem er gestellt war, die Garben dick oder dünn, unten oder weiter oben band und dann abwarf. In keinem ihrer Theile verlagte die Maschine, obgleich der Roggen nicht sonderlich gut stand und vielfach vorher niedergetreten war und obgleich die Maschine häufiger in den sandigen Boden etwas einlief. Das abgemähte Feld sah aus, als ob dasselbe mit dem Rechen bearbeitet sei, da kaum ein loser Halme oder Aehre zu finden war, und die Garben lagen auf demselben so gleichmäßig und ausgerichtet, wie Soldaten auf dem Paradeplatz. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Firma in nächster Zeit auch ihre Werke mit derselben Maschine mähren zu lassen, so daß Interessenten nochmals Gelegenheit haben, die Maschine bei der Arbeit zu sehen.

(Sommertheater.) Herr Regisseur Weil hatte an seinem gestrigen Benefizabend ein mittelmäßig begabtes Haus und als besonderes Zeichen der Anerkennung seines künstlerischen Wirkens wurde ihm aus dem Publikum ein prächtiger Vorbestrahlung überreicht. Das Ausstattungsstück „Undine“ von Wolke, Musik von Michaelis, ging mit einem Glanze in Scene, der für unsere Bühnenerhältnisse ein reicher war und jedenfalls zeigte, daß die Regie es an nichts fehlen lassen. Auch die Darstellung war eine befriedigende und so hinterließ die Aufführung einen guten Eindruck. Das Stück selbst ist so eigener Art, daß es kaum ganz den Geschmack des Theaterpublikums trifft, obwohl es gerade für alle Geschmackrichtungen geschrieben zu sein scheint. Die poetische Undinensage ist in dem Stück halb in Ernst, halb in travestirendem Scherz verarbeitet, außerdem hat dasselbe eine Anzahl hübscher Gesangsnummern und wirksamer Couplets aufzuweisen, so daß man es eine romantisch-burleske Ausstattungsoverette nennen kann. Von den Darstellern that sich am meisten Herr Mannst als Baldrian hervor, der mit seinen zahllosen Witzgen guter und geringerer Qualität jedesmal ein lautes Echo im Zuschauerraum weckte. Ferner zeichnete sich neben Herrn Weil als Hydorio noch Frä. Theres aus, die als Fontana ihre Gesangspartie sehr beifällig ausführte.

Ueber das Ballet-Ensemble „Excelsior“, welches morgen Abend auftritt, liegen uns höchst anerkennende Kritiken aus Bromberg, Danzig, Königsberg, Magdeburg und Chemnitz etc. vor. Das Ensemble wird folgende Balletnummern zur Ausführung bringen: 1. Grande valse de Fantasia, getanzt vom ganzen Ballet-Ensemble, die Soli- und Spitzenvariationen von der Solotänzerin Marianne Runckmann. 2. Baby-Quadrille. 3. Letzte Kavallerie, Militärmarsch, getanzt vom ganzen Ensemble. Balletmusik: Finnischer Reitermarsch und Björnerberger Marsch, Lieblingemärche Sr. Majestät Kaiser Wilhelms.

(Von der Kanalisation.) Am Schanzkaufe I wird jetzt der Kanal gebaut, welcher das Regenwasser aus der Stadt der Weichsel zuführen soll. Um den Betrieb auf der Uferbahn nicht zu stören, wird an dem Kanal auch in den Nachmittagen gearbeitet.

(Saubere.) Vom letzten Hochwasser erwartete man, daß dasselbe die im Frühjahr entstandenen Sandbänke fortzuschwemmen würde. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen; die Sandbänke scheinen vielmehr stärker geworden zu sein, und werden nach Ansicht der Weichsel-schiffer noch viele Schwierigkeiten bereiten. Die Sandbank an der Bagartampe bereitet schon jetzt den Ueberfahrtdampfern Schwierigkeiten, die sich bei niedriger werdendem Wasserstande noch vermehren werden. Auch in der Drewnitz oberhalb Bivitz hat sich eine Sandbank gebildet, welche den dortigen Lastenverkehr hemmt. Die Beseitigung dieser Sandbänke ist dringend wünschenswert.

(Zur Cholera.) Ueber die bisherige Ausbreitung der Cholera in Westpreußen giebt eine Bekanntmachung des Herrn Staatskommissars für das Weichselgebiet nähere Nachweisungen; dieselbe ist im Inseratentheile dieser Nummer abgedruckt. Im Ueberwachungsbezirk Thorn sind heute Mittag wieder zwei Flößler in choleraverdächtig Weise erkrankt, einer oberhalb und der andere unterhalb der Eisenbahnbrücke. Beide Erkrankte sind durch den Revisionsdampfer „Emma“ nach der Cholera-Barade in Schillau gebracht worden.

Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars ist der in der Quarantäneanstalt zu Neufahrwasser befindliche Halbmann Insel von der Brigg „Eisabeth“ am 16. d. M. vormittags gefahren. Der „Eis.“ meldet, daß gestern an der Ostmündung bei Grauwang acht choleraverdächtige Flößler gefunden wurden. Der diensthabende Arzt der Choleraanstalt stellte fest, daß die Flößler seit drei Tagen nichts

gegessen haben, er ließ sofort 120 Brote und einige Schod Heringe taufen und auf die an den Bingsbergen dicht gedrängt liegenden Kranken bringen. Auch wurde festgestellt, daß die Flößer nicht das ihnen gelieferte gute Wasser trinken, sondern trotz aller Warnungen und Verbote das Wasser aus der Weichsel, weil sie des Uberglaubens leben, daß nur das Wasser aus der Weichsel ihnen dienlich sei. — Herkünfte aus Danzig unterliegen in Madrid einer Quarantäne. — In Petersburg wird die Lage von Tag zu Tag ernster. Am 13. Juli war dort in sämtlichen Krankenhäusern der Stadt zusammen ein Bestand von 460 Cholera-kranken. Bis zum 14. Juli mittags kamen 218 neue Cholera-kranken hinzu, 33 konnten als genesen entlassen werden und 69 starben, sodaß ein Bestand von 576 Cholera-kranken verblieb.

(Eine fremde Frauensperson), die anscheinend geistes-schwach ist, wurde am 4. d. M. in Moskau in der Linienstraße in trankem Zustande aufgefunden und in das dortige Krankenhaus aufgenommen. Die Fremde giebt an, Emilie Großkel zu heißen und aus Polen zu stammen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,90 Meter über Null. — Angelommen ist der Dampfer „Fortuna“ mit vier Schleppfähnen aus Danzig; derselbe fährt mit drei Schleppfähnen nach Polen weiter. Ferner ist der Dampfer „Anna“ mit einem Schleppfahn aus Polen eingetroffen, welcher seine Fahrt nach Danzig fortsetzt.

Podgorz, 17. Juli. (Die Freiwillige Feuerwehr) hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, Sonntag den 28. d. Mts. eine Dampferfahrt von Thorn aus nach Ostromezko zu unternehmen.

Brzoga, 17. Juli. (Maleriepidemie.) Heute Nachmittag weilten hier die Herren Bürgermeister Kühnbaum und praktischer Arzt Dr. Gork aus Podgorz, um die Ausbreitung der Malern unter den Schulkindern festzustellen. Die Krankheit hat in solchem Maße sich gegriffen, daß ein Schlußschluß nothwendig geworden wäre, wenn nicht die Ferien bereits begonnen hätten. So darf nun wohl erwartet werden, daß mit Ablauf der Ferien auch die Krankheit ein Ende genommen haben wird.

(Erledigte Schulkellen.) Stelle zu Jaszdrowo, Kreis Flatow, evangel. (Nedungen an Kreis-Schulinspektor Berner zu Br. Friedland), Stelle zu Damerau, Kreis Schlochau, kathol. (Kreis-Schulinspektor Rathuhn zu Pzedlau), Lehrer- und Küstlerstelle zu Hohenstein, Kreis St. Krone, evangel. (Gutsberrschaft zu Hohenstein).

## Männigfaltiges.

(In der Langeschen Nordische) sind, nach den Meldungen Berliner Blätter, vorgestern zwei Personen, ein Schmied und ein Schlosser M. festgenommen und der Staats-anwaltschaft vorgeführt worden. Den Schmied hat man gestern bereits wieder entlassen, den Schlosser dagegen in Haft behalten, da außerdem der Verdacht der Fehlerlei gegen ihn vorliegt. Ob er mit dem Morde der Frau Lange zu thun hat, steht noch dahin. Die Zeugenaussagen sind schwankend und unbestimmt. Alle Zeugen sollten gestern Nachmittag noch einmal vernommen werden, und zwar ebdich. Von dieser Vernehmung würde es abhängen, ob gegen M. in der Nordische weiter vorzugehen ist. (Eine Sportnachricht) von höchstem Interesse kommt aus Leipzig. August Lehr, der bekannte Frankfurter Reifershaftrabfahrer, ist von dem Holländer Jaap Eden zweimal regelrecht geschlagen worden. Lehr, der während fünf Jahren unbefiegt war, hat somit plötzlich einen Rivalen erhalten.

## Neueste Nachrichten.

Christiania, 17. Juli. Ihre Majestät die deutsche Kaiserin ist heute Mittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe und in den Straßen wurde die Kaiserin von einer zahlreichen Menschenmenge aufs lebhafteste begrüßt. Sie begab sich alsbald an Bord des Schulschiffes „Stein“. Die Stadt war prachtvoll geschmückt.

London, 17. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Capstadt hat Major Leutwein bis Ende Juli Witbooi Frist zur Unterwerfung gewährt. Verstärkungen werden aus Deutschland erwartet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

18. Juli   17. Juli		
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-05	219-15
Wechsel auf Warschau kurz	218-40	218-40
Preussische 3% Konfols	91-30	91-40
Preussische 3 1/2% Konfols	102-60	102-50
Preussische 4% Konfols	105-60	105-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-70	68-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-60	65-60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	99-50	99-30
Diskont Kommandit Antheile	188--	187-60
Oesterreichische Banknoten	163-40	163-45
Weizen gelber: Juli	138-50	140--
Oktober	139-75	140-75
lots in Newyork	58 1/2	59--
Roggen: Ioto	118--	118--
Juli	118--	117-75
September	120-25	119-75
Oktober	121--	120-25
Rübbil: Juli	46-50	46--
Oktober	46-40	45-90
Spiritus:		
50er Ioto		
70er Ioto	31-60	31-70
Juli	35-10	35--
September	35-70	35-70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 17. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Volo kontingentirt 53,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 31,60 Mk. Gd.

## Solzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 16. Juli.  
Eingegangen für Franz Bengisch durch Lescher 2 Traften, 853 Kiefern-Rundholz, 610 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 686 kieferne SLEEPER, 1889 eichene Rundschwellen, 655 eichene einfache und doppelte Schwellen, 10 Rundbecken; für M. Cronstein und S. Tannbaum durch Friedmann 2 Traften, für M. Cronstein 2505 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3402 kieferne SLEEPER, 7 kieferne einfache Schwellen, für S. Tannbaum 245 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 255 Rundbecken; für C. Rig und Cons durch Eistner 2 Traften, 1221 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 440 kieferne SLEEPER, 217 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 39 eichene Plancons, 2544 eichene Rundschwellen, 2776 eichene einfache und doppelte Schwellen; für S. Bardekerch, Heller und Lewin durch Adermann 2 Traften, 35 kieferne SLEEPER, 1042 eichene einfache und doppelte Schwellen, für Heller und Lewin 818 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 430 kieferne SLEEPER, 667 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Weinhold und Berber durch Graff 7 Traften, 400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 160 kieferne SLEEPER, 2636 tannene Balken und Mauerlatten, 3662 eichene Plancons; für A. Arnstein durch Epstein 6 Traften, 8319 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 766 kieferne SLEEPER, 361 kieferne einfache Schwellen, 390 eichene Plancons, 1743 eichene einfache und doppelte Schwellen, 2700 Stäbe; für L. Ehrlich durch Ruzki 2413 Kiefern-Rundholz, 142 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 186 eichene Plancons, 108 eichene Rundschwellen, 309 eichene einfache und doppelte Schwellen.

**Bekanntmachung.**

Ueber den Verlauf der Cholera in Westpreußen mache ich hiermit bekannt, daß sämtliche bis einschließl. 16. Juli d. J. vorgekommene Fälle — mit Ausnahme eines einzigen, in welchem die Krankheit direkt aus Olawa nach St. Gylau eingeschleppt war, — Menschen betroffen haben, welche an oder auf der Weichsel beschäftigt gewesen sind und nachgewiesener Maßen das Wasser derselben getrunken oder bei Berührung mit demselben die gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen haben.

Es sind festgestellt:  
In der Zeit vom 31. Mai bis 23. Juni cr. 11 Erkrankungen mit 5 Todesfälle  
und seit dem 8. Juli 26 Erkrankungen mit 13 Todesfälle.

An keiner Stelle haben sich bis jetzt Choleraherde gebildet, sondern die vorkommenden 36 Fälle vertheilen sich auf den ca. 245 Kilometer langen Weichsellauflauf.

Es ist bisher in jedem einzelnen Fall gelungen, eine weitere von ihm ausgehende Verbreitung zu verhüten.

Indem ich diese zusammenfassende Mittheilung zur Kenntniß des Publikums bringe, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aus meinem Bureau stammenden Nachrichten amtliche Feststellungen enthalten und daß von denselben, wie bisher, regelmäßige weitere Veröffentlichungen erfolgen werden.

Danzig den 16. Juli 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.  
Oberpräsident, Staatsminister  
von Gossler.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die **Baderstraße** im unteren Theile auf die Dauer von 14 Tagen **gesperrt** sein.

Thorn den 17. Juli 1894.

**Die Polizeiverwaltung.**

Auf dem Hauptbahnhof Thorn sollen am 1. August d. J. vormittags 10 Uhr eine größere Menge Fenster und Thüren, 2 Schiebethore, 2 Schalterfenster, Signalmaße, Kronleuchter und andere hölzerne und eiserne Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die zum Verkauf gestellten Gegenstände können vom 25. d. M. ab durch Vermittelung des Bahnmeisters **Homann**, Bahnhof Thorn, besichtigt werden.

Thorn den 13. Juli 1894.  
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Am.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Freitag den 20. Juli cr. vormittags 10 Uhr**  
werde ich in der Pfandkammer hieselbst: ein **Glasbündel mit Rippsachen, einen Spiegel mit Goldrahmen, eine birkene Kommode, Gardinen mit Stangen, Wandbilder, einen Sophatisch mit Decke, eine Schneiderwerkstattsmaschine, einen größeren Posten verschiedenes Porzellan- und Glasgeschirr u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**

**Freitag den 20. Juli d. J. vormittags 10 Uhr**  
werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hieselbst: **einen fast neuen Reisefloffer, sechs Paar lange Tuchhosen, eine Reithose, einen braunen und einen schwarzen Sommerpaletot, einen blauen und einen grauen Sommeranzug, vier Paar lange und kurze Stiefel u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 18. Juli 1894.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend den 21. Juli cr. vormittags 11 Uhr**  
werde ich bei den Eigenthümern **Anton und Rosalie Julkowskij'schen** Eheleuten in **Abbau Lonczyn** bei Heimholt **etwa fünf Morgen auf dem Halm stehenden Roggen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 18. Juli 1894.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**ff. Matjes-Heringe,**

per Stück 10 Pf., 12 Stück 1 M., empfiehlt **Joseph Burkat,** Altstadt, Markt 16.

**Ich verreise vom 19. Juli bis einschließlich zum 15. August.**

**Dr. L. Szuman.**

**Hausbesitzer-Verein.**

**Wohnungsanzeigen.**  
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,  
Donnerstag: Thorer Presse,  
Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.  
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

- 6 Zimm., 1. Et., 1350 Mk., Mellienstr. 138.
- 5 " 1. Et., 1100 " Gerechtfstr. 35.
- 4 " Parterre 750 " Brückenstr. 8.
- 5 " 2. Et., 700 " Baderstr. 7.
- 5 Zimm., Part., od. g. Baderstraße 2.
- 4 " 1. Et., 600 " Gerechtfstr. 25.
- 4 " 2. Et., 560 " Culmerstr. 10.
- 4 " 1. Et., 450 " Copernikusstr. 9.
- 4 " 1. Et., 450 " Baderstraße 22.
- 4 " 2. " 450 " Tuchmacherstr. 11.
- 4 " 2. " 400 " Garten-Hofstr. 48.
- 3 Zimm., 1. " 370 " Mauerstraße 36.
- 3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
- 3 " 1. " 360 " Gerberstr. 13-15.
- 4 " Parterre 350 " Garten-Hofstr. 48.
- 4 " Part., 345 " Gerberstr. 13-15.
- 4 " Erdgesch., 300 " Mellienstr. 136.
- 4 " 3. Et., 270 " Mellienstr. 88.

- 3wei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
- 3 " Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
- 2 " Parterre 210 " Tuchmacherstr. 11.
- 2 " 3. Et., 200 " Copernikusstr. 5.
- Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
- 1 Zimm., Keller, 175 " Strobandstr. 6.
- 2 " Hof, 165 " Baderstraße 43.
- 2 " Keller, 150 " Grabenstraße 2.
- Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
- Burschengel., Pferdeh., 150 Mk., Mellienstr. 89.
- 1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
- 1 " 1. Et., 90 " Mauerstraße 61.
- 2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
- 2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
- 2 " 1. Et., monatl. 30, " Schloßstr. 4.
- 1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.
- 1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.
- 1 " Hof möbl. 12 " Strobandstr. 17.
- 1 " 1. Et. möbl. 10 " Schloßstraße 4.
- 1 " 3. Et., möbl. od. unmöbl., Breitestr. 36.

**Wegen Umbau des Hauses: Ausverkauf**

meines **Pub- u. Modewaaren-Geschäfts** im Zielke'schen Hause **Copernikusstr. 22.**  
**Minna Mack.**

**Zur Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen**

neuesten Systems nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

**Rob. Majewski,**  
Bromb. Vorstadt 341.



**Frische Füllung von Harzer Sauerbrunnen, Grauhof**

empfangt und empfiehlt das Generaldepôt für Thorn u. Umgegend **Gustav Oterski.**

**Harzer Sauerbrunnen Grauhof** bekannt als vorzügliches Erfrischungsgetränk, wird von einer großen Anzahl von Fabriken unter fast gleichlingenden Namen in den Handel gebracht und bitte ich diese Fabrikate, welche an Qualität demselben nicht annähernd gleichstehen, mit solchem nicht zu verwechseln.

Flaschen, Körbe und Kisten werden mit berechnet und nur eigene zum berechneten Preise zurückgenommen.

**Louisenquelle,**  
Fohlensaurer Tafelwasser,  
Flasche à 1/2 Liter 23 Pf. exkl. Glas.

**Anders & Co.,**  
Breitestr. 46. — Brückenstr. 18.

**Wasserheilanstalt**

**Neumark Westpr.,**  
Kaltwasserkuren nach Pfarrer Kneipp.  
Näheres durch den Leiter der Anstalt **Dr. Nelke.**



Englische braune **Salblutstute,**  
11 Jahr, 6 Zoll, bisher bei Fußtruppe geritten, für schweres Gewicht, ist wegen Todesfall für 600 Mk. verkäuflich, ebenso Sattelzeug, Stallutensilien etc.  
Näheres in **M. Palm's Reitinstitut.**

**Viktoria-Theater Thorn.**

**Donnerstag den 19. Juli: Gastspiel des Ballet-Ensemble „Excelsior“ (acht Damen.)**

**Solotänzerin Marianne Kunschmann** vom Viktoriatheater in Berlin.

**Der ungläubige Thomas**  
Neuester Schwank in 3 Akten.  
**Operettenpreise.**

**Eine Familienwohnung**  
v. 3-4 Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm.  
**Rudolf Brohm, Bot. Garten.**

**Eine Wohnung**  
von 4-5 Zimmern und Nebenräumen sucht zum 1. Oktober Div. Pfarrer **Schönebrunn.**  
Ang. m. Preisang. erb. nach Brückenstr. 36, 1.  
**1 Part.-Wohnung** für 25 Mark ist vom 1. Oktober zu vermieten.  
**A. Kamulla, Bädermeister.**

Fernsprechanchluss Nr. 65. **Herrmann Seelig-Thorn, Mode-Bazar** Fernsprechanchluss Nr. 65.  
eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen **Saison-Kausverkauf**  
und empfiehlt als hervorragend billig:  
1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle und Beige in großem Farbensortiment sonst 1,75 jetzt 1,00 Mk. pro Meter.  
1 Posten Kleiderstoffe Vigoureux noppé reine Wolle in schönsten Melangen sonst 1,80 jetzt 1,00 Mk. pro Meter.  
1 Posten Kleiderstoffe Armuré reine Wolle haltbares und farbechtes Gewebe in wundervollen Farben sonst 2,10 jetzt 1,50 Mk. pro Meter.  
Waschstoffe als Crepon, Batist, Cachemiriennes in nur guten Qualitäten von 0,60 an pro Meter.  
Mein großes Lager **Damenconfection** nur diesjährige Façons als **Jaquettes, Pelerinen, Câpes, Regenmäntel, Staubmäntel in Wolle und Seide** wird, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.  
daselbst **Atelier für Anfertigung eleganter Costüme** erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.  
**Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt.**  
Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

**G**in im Militärbaufwesen erfahrener, im Zeichnen, Entwerfen und Abrechnen geübter, durchaus tüchtiger **Bautechniker** auf längere Zeit von sofort für den Neubau der in gothischen Formen auszuführenden Garnisonkirche gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an das **Garnisonbauamt I in Thorn.**

**Gloria-Dachpappe,**  
neues vorzügliches Fabrikat, empfiehlt **J. Wardacki, Thorn.**

**Niederlage**  
sämtlicher natürlicher **Mineralbrunnen.**  
Füllung 1894.

**Badesalze.**  
**Adolf Majer, Drogenhandlung.**  
Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

**Nervenleidenden**  
gibt ein Heilmittel aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Ronneburg.**  
Baderstraße Nr. 14 ist ein Pferdeh. für 2 Pferde zu verm. Schütze.

**Zur Ausführung von Neu- u. Umbauten, sowie Reparaturen**  
beim Hoch- und Tiefbau, bei landwirtschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- und Chauffirungs-Arbeiten, ferner zur Aufstellung von **Bauentwürfen und Kostenaufschlägen** empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt **F. Ciechanowski,**  
Baugeschäft, Thorn, Breitestraße Nr. 4.

**14. größeren Transport Belgischer Fohlen**  
Da sich die belgischen Fohlen, besonders die lehtjährig importirten aus der Lütticher Gegend, als kräftigeres Arbeitspferd mit leichten Gängen, sowie als Zuchtmaterial gut bewährt haben, so beabsichtigen wir in diesem Jahre den **Gebr. Grunfeld,**  
Nordhausen (Provinz Sachsen.)  
hier einzuführen. Betreffs ev. Besuchs von uns zur persönlichen Rücksprache bitten wir Respektanten um schriftliche Mittheilung nach **Bast's Hotel, Snowrazlaw.**

**Malergehilfen und Anstreicher**  
finden dauernd, auch auf Akord, Arbeit bei **A. Baermann, Malermeister.**

**Ein Kutscher,**  
sowie ein starker **Kaufmann** können sich melden bei **Plötz & Meyer, Neust. Markt 11.**  
in zuverlässig. nüchternem jungen Mann

**Ein fast neuer englischer Sattel,**  
ganz aus Schweinsleder (Blau-Hannover), ist billig zu verkaufen, desgl. **Saumzeug.**  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Möbl. Wohn-, sep. a. Gart. gel. z. verm. A. B. Burchenal u. Pferdeh. Schloßstr. 4.**  
In meinem Hause ist eine herrschaftliche **Wohnung** in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung etc., vom 1. Oktober zu vermieten.

**Herrmann Seelig, Breitestraße 33.**  
1 möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 24, 2.  
Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.  
**6 Zimmer,** 2. Etage, vermietet bei **F. Stephan.**

**Schwarzbrauner Wallach,**  
4 1/2 jährl., 5", edl. Dstpr., sehr kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, leicht zu reiten, verkauft sehr preiswerth **Unt. Helm, Wlanenstr.**

**Eine kleine Familienwohnung**  
und eine Stube für eine einzelne Person ist vom 1. Oktober zu verm.  
**Heiligegeiststraße 13.**  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

**Täglicher Kalender.**

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli . . . . .	22	23	24	25	26	27	28
August . . . . .	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . . . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu für die Postaufgabe eine Beilage der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen etc. von **E. Drewitz-Thorn, betreffend Maffey-Harris offener Elevator-Binder etc.**  
Dierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 166 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 19. Juli 1894.

## Mannigfaltiges.

(Die Kunst Caserios.) Zwei Lehrlinge eines Geschäftes in Rottbus unterhielten sich jüngst über die Unthat des Mörders Caserio. Hierbei zog einer von ihnen sein Taschenmesser heraus und fuchtelte damit in der Luft umher. Hierdurch wollte der andere zeigen, daß er von Caserios Kunst ebenfalls etwas verstehe; er nahm seinem Kollegen das Messer weg und zeigte ihm, wie der Italiener seinen tödtlichen Stich auf den französischen Präsidenten ausgeführt habe. Aus dem Scherz wurde jedoch Ernst und der Unvorsichtige fügte seinem Modell eine derart ernste Verletzung in der Seite zu, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

(Für den Nord-Ostsee-Kanal) ist, wie schon mitgeteilt worden, eine umfangreiche Beleuchtung durch elektrisches Licht geplant. Aus den von der Kanalcommission veröffentlichten Plänen erfährt man, daß an beiden Ufern des Kanals entlang in einer Entfernung von je 250 Meter auf 4 Meter hohen Pfosten Glühlampen von 25 Normalkerzen Lichtstärke angebracht werden sollen. Die Zahl der Pfosten mit Glühlampen wird ungefähr 1000 Stück betragen. Jede Schleusenanlage wird durch 12 Bogenlampen beleuchtet, die Einfahrten sollen durch starke farbige Lichter bezeichnet werden. An denjenigen Stellen, wo der Kanal durch Seen führt, sind Delgasbogen vorgesehen. Die elektrischen Maschinen finden in den Maschinenhäusern zu Holtzau und Brunsbüttel Aufstellung. Zu der Beleuchtungsanlage, die zum 1. April k. J. in Betrieb gesetzt werden soll, wird durchweg deutsches Material verwendet werden.

(Zur Hamburger Banknotenfälschung.) Die Untersuchung in Angelegenheit der Anfertigung falscher Banknoten nimmt große Ausdehnung an; es wurden insgesamt in Hamburg, Altona, Leipzig und London etwa 12 Personen verhaftet, meistens wegen Berausgabe der Falschstücke. Die Untersuchung erstreckt sich jetzt namentlich auf englische Hafenplätze, in denen seit etwa vierzehn Tagen mehrere Hamburger Kriminalbeamte sich aufhalten.

(Vollständig gescheitert) ist der sozialdemokratische Bierboycott in Mülheim a. Ruhr. — Für die streikenden Böttcher zc. sind in der letzten Woche insgesamt nur 180 Mark eingegangen. Die Agitatoren waren ob dieser geringen Opferwilligkeit sehr verstimmt und forderten dringend auf, reichlicher die Munition abzuladen.

(Der kleine Graf Arsen Hartenau.) Wie das „Grazer Tageblatt“ aus verlässlicher Quelle mittheilen kann, geißelt der kleine Graf Arsen Hartenau vortrefflich und plaudert lustig in deutscher und französischer Sprache. Damit erscheint die Nachricht der „Nowoje Wremja“, daß der Sohn des

gewesenen Fürsten von Bulgarien taubstumm sei, in aller Form dementirt.

(Opfer eines Elephanten.) In Noventa Vicentina bei Vicenza wurde der Thierbändiger Paul Beyer aus Weilheim von einem Elephanten mit dem Rüssel gegen die Mauer geschleudert und furchtbar verstümmelt. Da der Elefant Anzeichen der Tollwuth aufwies, wurde er mit einer kolossalen Menge von Strychnin vergiftet.

(Ueber den neuen Sultan von Marokko.) Abdul-Aziz, wird in dem Madrider „Liberal“ von dem am Hofe des verstorbenen Sultans lebenden spanischen Arzt Dvilo folgendes veröffentlicht: Ost genug hat in Marokko eine Laune oder flüchtige Leidenschaft vermocht, aus einer Sklavin eine Sultanin zu schaffen; eben dasselbe ist mit jenem schönen und geistreichen Weibe geschehen, das seit mehr denn 20 Jahren die Favoritin des Sultans ist. Es ist eine Tschereffin, die, als Kind ihren Eltern geraubt, in Konstantinopel an ein Handelshaus verkauft wurde, das durch dergleichen Handel einen gewissen Ruf erworben hat, und durch dessen Vermittelung eine ausgezeichnete Erziehung erhielt. Auf Befehl des Sultans Muley Hassan wurde die Kleine nebst einer andern jungen Sklavin für den Harem des ersten gekauft; im Jahre 1877 kam sie in Tanger an, wo ich (Dvilo) sie kennen lernte. Ihr Verstand, der noch größer ist, als ihre Schönheit, ihr kluger Rath, ihre Bildung und eine gewisse Feinsüßigkeit, der Muley Hassan sehr zugänglich ist, haben aus der Sklavin eine einflußreiche Sultanin gemacht. Ihr Sohn ist der Thronfolger. Die Favoritin heißt Zeila Rakhia und hat jenem Handelshause 25 Frcs. gekostet. Es ist eine Thatsache, daß Muley Abdul-Aziz seine Ernennung zum Thronerben ausschließlich seiner schönen, sympathischen Mutter verdankt, die ihren Willen gegen diejenigen der vielen Parteigänger durchgesetzt hat, die auf der Seite des erstgeborenen Muley Mohammed stehen. Allein derjenige, der durch den Emir-Al-Mumenin, d. h. durch den Sultan, zu seinem Nachfolger bezeichnet und der als solcher angenommen wird von den religiösen Genossenschaften und den Mitgliedern des Rath's, das heißt der Regierung, hat gewonnen. An ihn gehen sofort über die Siegel und das Geld, der Schlüssel, der alle Thüren öffnet: wer den Staatschatz besitzt, hat alle Aussichten für sich. Und dieses alles geht über in den Besitz von Muley Abdul-Aziz, der, kaum 18 Jahre alt, den Behörden bereits als Thronerbe vorgestellt wurde, der eine hohe Bildung besitzt, und der von Charakter weich und angenehm ist. In dem Rath'sen ist er beliebt und auch der ausländischen Diplomatie ist er als Thronerbe bezeichnet. Der verstorbene Sultan hat stets darauf gehalten, daß aus dem weiten Kreise seiner Verwandten keiner besonders hervorragte, auch sein geliebter zweitgeborener Abdul-Aziz nicht; den erstgeborenen

Muley Mohammed hat er oft mit grausamer Strenge gezüchtigt. Er ließ ihnen allen nur kleine Pensionen auszahlen. Sie alle bekamen das Familienhaupt nur während der Gebete am Freitag in der Moschee zu sehen und wurden bei diesen Zusammenkünften von den Gardien des Sultans bewacht. Wie im „Figaro“ in einem Berichte Huret's aus Tanger erzählt wird, verdankt Zeila Rakhia ihre Ernennung zur Sultana ihrem guten Klavierspiel.

(Die Corruption,) welche in den vereinigten Staaten herrscht, ist allbekannt. Aber die Wenigsten denken sich etwas Besonderes darunter. Vor dem Senat des Staates New York hat kürzlich eine Untersuchung über die Corruption der Polizei der Stadt New York stattgefunden. Jeder kennt natürlich die Thatsachen, aber damit ändert sich noch nichts. Es hat sich keiner dem anderen etwas vorzuwerfen. In nachstehendem folgen wir dem Berichte der „Daily News“: In der New Yorker Polizei wird jede Stelle für Geld vergeben. Jemand, der als Polizist in der Stadt New York angestellt werden will, muß 300 Dollars zahlen. Es werden hundert Polizisten durchschnittlich in New York jedes Jahr angestellt. Somit trägt die Sache den Polizeikommissären 30 000 Dollars jährlich ein. Die Polizeikommissäre machen daraus kein Geheimniß. Es ist ja keiner besser als der andere. Der angestellte Polizist weiß sich schon schadlos zu halten. Wenn jemand Geld verdienen will, muß er beide Augen zuhalten. Jedes unordentliche Haus hat namentlich tapfer zu zahlen. Im übrigen drückt man auch die Augen zu, besonders wenn der Räuberhauptmann eine Fünfdollarnote in der Hand hält. — Dann kommt die Sonntagsheligung. Es ist unglaublich, was die Sache der New Yorker Polizei schon eingetragen hat. Die kleinen New Yorker Restaurateure, oder wie es in Amerika heißt, „Saloonhalter“, fanden kürzlich heraus, daß sie die Expresse der Polizei nicht länger zahlen könnten. 5 Dollar hatten sie monatlich der biedereren Polizei zu erlegen, damit sie am Sonntag den Trunk eines Bedürftigen befriedigen konnten. Dem konnte abgeholfen werden. Die New Yorker Polizei nahm 100 Doll. monatlich, nachdem sich ein Verein der von der Polizei bedrängten „Saloon“-Besitzer gebildet hatte. Jetzt wuchs der Verein. Aber er wollte nicht mehr zahlen. Die Herren der Ordnung beschloßen darauf, daß sie wenigstens 125 Dollars jeden Monat haben müßten. Die Wirthe aber belasteten den Verein der „Bierverkäufer“. Dieser muß es zahlen und kann es auch. In Amerika weiß sich jeder zu sichern. — Das ist nicht die einzige Nebeneinnahme der New Yorker Polizei. Da giebt es viele. Und der Erfindungsgeist der Yankee's hat sich auch auf diese Zweige geworfen. In der Stadt New York giebt es zur Zeit vier Polizeikommissäre. Die Ernte ist reichlich und der Schnitter sind alle viere. Aber das ist ja stets so gewesen. Vielleicht könnte es noch schlimmer sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

## Wichtig für Hausfrauen. Artikel zur Wäsche.

Seife	per Pfd.	18 Pf.
Calgseife		
dto. prima	"	20 "
dto. Ia	"	22 "
Oranienbg. Kernseife	"	25 "
Prima Fasseife	"	18 "
Soda	"	5 "
Reisstrahlen - Stärke	"	28 "
Machs Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.		

empfehlen  
**Joseph Burkat,**  
Altstäd. Markt 16.

## Am billigsten kauft man die neuesten Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei  
**J. Sellner, Gerechtestr.**

Tapeten- und Farbengroßhandlung.  
Musterkarten überallhin franco.

### Sämtliche Glaserarbeiten,

sowie **Wildeinrahmungen** werden sauber  
und billig ausgeführt bei

**Julius Hell, Brückenstr. 34**  
im Hause des Herrn Buchmann.

### Automat. Massenfänger

für **Katten** . . . 4 Mk.  
für **Mäuse** . . . 2 Mk.

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung  
20-50 Stück in einer Nacht, hinterlassen  
keine Bitterung, stellen sich von selbst wieder.

**Eclipse, beste Schwabenzalle**  
der Welt. Fängt bis 1000 St. Schwaben,  
Russen und Küchenfliegen in einer Nacht.  
Preis pr. St. 2 Mk.

**Fliegenfänger „Fliegenlust“**,  
befreit unter Garantie sämtliche Räume  
von Fliegen, Wespen etc. Größte Reinlich-  
keit. Kein widerlicher Anblick und Geruch,  
wie bei angefeuchtetem Papier, Tellern u.  
Gläsern. Preis per St. 1 Mk. Radikale  
Ausrottung überall garantiert. Laufende  
Anerkennungen. Versandt gegen vorher.  
Geldeinsendung oder Nachnahme durch  
**Richard Fürst, Frauendorf I,**  
Post **Wilsbosen a. D.,** Niederbayern.

**Breitenstraße 43** eine Treppe sind per  
sofort zwei möbl. Zimmer, mit auch  
ohne Burschengelag, zu vermieten.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden  
geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelformen, Plüsch,  
Portieren und Teppichen.



Sich werden Gardinen, Herquinen  
und Metzeronleure angewandt.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden  
gut und billig hergestellt.

## Tuch- & Buckin-Kleber

von 1-3/4 Meter verkauft  
billig aus die Tuchhandlung  
**Carl Mallon,**  
Altstäd. Markt Nr. 23.

## Erich Müller Nachfolger

### Spezialgeschäft für Gummivaaren

empfehlen in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

**Gummi** - Tischdecken, Bettelagen,  
Schürzen, Krankenartikel,  
-Wadekappen, Turnschuhe,  
Reisekissen, Schlänche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner,  
Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.



**Wohnungen** von 3 und 2 Zimmern  
sind vom 1. Oktober zu vermieten.  
**W. Hoehle, Mauerstraße.** | **1 Wohnung,** 1. Etage, 3 Zimmer,  
Rabinet u. Zubehör,  
zu verm. **Katharinenstr. 3.** **C. Grau.**

## Baugeschäft

von  
**Ulmer & Kaun,**

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und  
Umänderungen.

Anfertigung von Aufschlägen und Zeichnungen.  
**Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

## Kieferne Bretter jeder Art zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

### Halb Umsonst!

### Weiss. Leinwandrester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen  
Breiten und Qualitäten versendet halb-  
umsonst an jedermann die berühmte

**Leinenhandweberei A. Vielhauer,**

Landeshut (Schles.)

Probefendung von 5 Kilo-Packet gegen  
Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf  
ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

### Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider  
und Strümpfe

empfehlen **F. Menzel.**

Gegen

### Mottenfrass.

**Camphorin,**  
**Naphtalinblätter,**  
**Moschuspapier,**  
**Mollein,**

**Campher, Kienöl, Naphtalin,**  
spanischen u. weissen Pfeffer.

**Drogenhandlung**  
**Adolf Majer, Thorn.**

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren  
zu vermieten. Näheres **Coppernifusstr.**  
33 im Laden, auch **Bäckerstr. 6,** parterre.

Eine Wohnung in der ersten Etage, vier  
Zimmer, Entree, helle Küche und Zub.  
vom 1. Oktober zu verm. **Schloßstraße 10.**  
Wenig.

### Emaillirte Kochgeschirre!

Eimer, Wannen u. s. w. billig und gut  
**Coppernifusstraße 9,** zwischen Heilige-  
geist- und Seglerstraße.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Woh-  
nungen zu vermieten  
Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt  
**Adele Majewski, Brombergerstr. 33.**

### Eine Wohnung,

parterre oder 1. Stock, bestehend aus zwei  
zweifenstrigen u. zwei einfenstrigen Zimmern  
und Nebengelag, für Bureauzwecke geeignet  
und in der Nähe des neuen Garnison-  
kirchenbauplatzes gelegen, wird per 1.  
Oktober d. J. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe sind an das  
Spezial-Baubureau der Garnison-Kirche,  
Neustädt. Markt Nr. 11, IV zu richten.  
Der königliche Regierungs-Baumeister.  
Cuny.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschen-  
gelag zu verm. **Coppernifusstr. 19, 1.**

**1 möblirtes Zimmer**  
ist zu verm. **Winkler's Hotel, Klosterstr. 1.**

**2** frdl. Woh. m. je 2 gr. St., hell. Küche, Kanal-  
u. Wasserl. u. a. 3. v. 1. Okt. z. v. **Bäckerstr. 3.**

### Ein großer Laden

mit zwei Schaufenstern, der sich zum Kurz-  
u. Wollwaaren- oder Konfektionsgeschäft vor-  
züglich eignet, ist v. 1. Oktober d. J. z. v.  
**W. Zielke, Coppernifusstraße 22.**

**Bromberger Vorstadt Nr. 46** von  
sofort die rechtsseitige Parterre-  
Wohnung. Näheres zu erfragen **Brücken-  
straße 10.** **Frau Johanna Kusel.**

**Moder vis-à-vis d. alten Viehhof, Rayon-  
straße 8: Balkonwohnung v. 4 Zm.,**  
Küche, Speisek. vom 1. Oktbr., sowie eine  
**kleine Wohn. v. sof. z. verm. Lemke.**